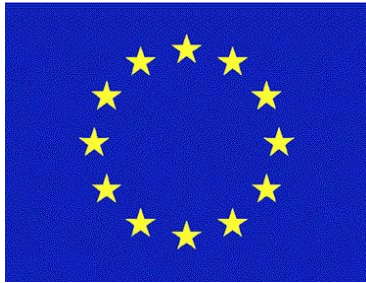




PRAXISLERNEN

Modellprojekt PRAXISLERNEN

Flexibilisierungsbausteine
und Berufswahlpass



EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT
Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Bildung,
Jugend und Sport



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Berufsorientierung als Bildungsstandard?

Contra

- Nein, wenn es zusätzlich der Schule abverlangt wird, wenn neben dem üblichen Rahmenlehrplan auch noch ein Berufsorientierungsplan existiert.
- Nein, wenn es auf einen Berufswahlunterricht in Klasse 9 und 10 verkürzt wird.
- Nein, wenn es auf einzelne Unterrichtsfächer beschränkt oder zeitlich eng geschnittene Unterrichtsepochen begrenzt wird.
- Nein, wenn es aus trockener Theorie, abstrakter Information und unreflektierter Erfahrung mit der Arbeitswelt besteht.

Pro

- Ja, wenn es integraler Bestandteil des Bildungserwerbs ist.
- Ja, wenn es die Berufsorientierung im Zusammenhang mit Identitätsbildung und individueller Lebensgestaltung während der gesamten Sek. I also von Jahrgang 7 bis 10 thematisiert.
- Ja, wenn es fächerübergreifend als komplexe Aufgabe verstanden wird.
- Ja, wenn als Grundlage systematische Auseinandersetzung mit differenzierter Alltagserfahrung und Problemwahrnehmung der Schülerinnen und Schüler genutzt wird.



Kriterien für die Einführung von Berufsorientierung als Regelangebot in der Sek. I:

- **Lernen sollte in einer Verbindung von Theorie und Praxis stattfinden.**
- **Entwicklung von (Allgemein)Bildung und Berufsorientierung sollte in der Reflexion aus der realen Lebenswelt der Jugendlichen erfolgen.**
- **Verantwortungsvolle Übernahme von gesellschaftlich relevanten Aufgaben sollte für die Schülerinnen und Schüler während ihrer gesamten Schulzeit möglich sein.**
- **Die Schülerinnen und Schüler müssen befähigt werden, ihre Lebensplanung zunehmend eigenständig zu gestalten.**



Praxislernen als pädagogischer Ansatz

Praxislernen verzahnt Praxistätigkeit mit Allgemeinbildung und Berufsorientierung. Ausgehend von persönlichen Interessen und dem individuellen Leistungs- und Entwicklungsstand, entdecken die Schülerinnen und Schüler das Lernen. Grundlage sind Erfahrungen in realen (wirtschaftlichen und gesellschaftlichen) Situationen.



Positive Ergebnisse im Rahmen des Modellprojekts

(laut wissenschaftlicher Untersuchung):

- **mehr (Lern)Motivation bei den Schülerinnen und Schülern,**
- **bessere Beziehungen zwischen Lehrern, Eltern und Schülern,**
- **genauere Vorstellungen über die eigenen Potenziale,**
- **stärkere Übernahme von Verantwortung für die eigene Zukunft,**
- **die Fähigkeit sich selbst etwas beizubringen,**
- **und genaue Vorstellungen von dem zukünftigen Berufsfeld**



Regelmäßige Praxistage in verschiedenen Berufsfeldern

Jahrgangstufe: 9 (alle Klassen)

Schulform: Gesamtschule (ganztäglich)

Lernbegleiter: Lehrer und Praktiker aus Wirtschaftsunternehmen

Konzept: 4 Berufsfelder (Handel, Handwerk, Dienstleistung, Soziales) zur Auswahl, 3 verpflichtend jeweils für 1/3 Jahr, regelmäßig einen Tag pro Woche (Praxislerntag)

Ziel: Entwicklung und Vertiefung von Allgemeinbildung, Berufsorientierung



Praxislernen mit Forschungsergebnissen

Jahrgangstufe: 10 (alle interessierten SchülerInnen)

Schulform: Realschule (halbtags)

Lernbegleiter: Fachlehrer und Praktiker aus
Wirtschaftsunternehmen

Konzept:: Während des Schülerbetriebspraktikums suchen sich die SchülerInnen eine umfassende Aufgabe, die in einer Jahresarbeit sowohl praktisch (im Betrieb) als auch theoretisch (mit Unterstützung einer Lehrkraft) bearbeitet wird.

Ziel: Entwicklung und Vertiefung von Allgemeinbildung und Berufsorientierung



Praxislernen - ein Museum entsteht

Jahrgangstufe: 7 und 8 (alle Klassen)

Schulform: Realschule (ganztäglich)

Lernbegleiter: LehrerInnen, Sozialarbeiter, Künstler und Praktiker

Konzept:. Kombination von künstlerisch/kreativer und praktische/handwerklicher Arbeit in einem Halbjahresprojekt, mit dem Ergebnis eines selbst gestalteten Museums

Ziel: Entwicklung und Vertiefung von Allgemeinbildung, Berufsorientierung



Die wichtigsten Klammern dieser Verbindung von schulischem Lernen und Lernen in der Praxis sind:

- das Erkennen des persönlichen Profils,
- die Entwicklung von Praxislernaufgaben,
- die Erarbeitung eines individuellen Lernplans,
- die Reflexion in der Bildungsberatung,
- der Austausch in der Schülergruppe,
- die Präsentation des Gesamtergebnisses,
- die Nutzung individueller Lernräume



Beim Praxislernen werden die SchülerInnen selbst aktiv:

sie **analysieren** ihre Fähig-, Fertigkeiten und Interessen,
sie **suchen** sich entsprechende Praxisplätze,
sie **entwickeln** fächer- und berufsbezogene Fragestellungen, Erkundungsaufgaben
und die eigenständige Aufgabe,
sie **erarbeiten** sich einen individuellen Lernplan,
sie **werden** in der Praxis **aktiv**
sie **reflektieren** in regelmäßigen Beratungsgesprächen und im Austausch mit der
SchülerInnengruppe ihre Erfahrungen,
sie **präsentieren** ihre umfassenden Lernergebnisse,
sie **analysieren** ihren Bildungszuwachs und treten in eine neue Praxislerneinheit
ein.



Praxistätigkeit

entsprechend
individueller
Interessen und
Fähigkeiten

1-2 Praxistage pro
Woche

1-4 Blockpraktika im
Schuljahr

Schülerfirmen

reale Projekte für die
Schule

sinnvolle
Produktionsaufgaben
von Betrieben

Auswertung, Aufbereitung,
Reflexion in der Gruppe,
individueller Bildungsplan
durch Beratung

fächerspezifische und
berufsorientierende
Fragestellungen
selbständige Aufgaben

Schule

fächerverbindender,
fächerübergreifender
Unterricht,
Projektarbeit

Verzahnung von
Praxiserfahrungen mit
Allgemeinbildung und
Berufsorientierung

Lernbegleitung und –
beratung zu
individuellen
Bildungsplänen

Lernwerkstatt zur
Umsetzung
individueller
Bildungsbedürfnisse

**Modellprojekt Praxislernen-
Flexibilisierungsbausteine und Berufswahlpass**



www.praxislernen-brandenburg.de